

Departement Erziehungswissenschaften
der Universität Freiburg (CH)
Vorlesung: Entwicklung und Erziehung
WS 2005/2006

Entwicklung der sozialen Kognition: Perspektivenübernahme und Freundschaftsentwicklung

Dr. Horst Biedermann
(Vertretung von Prof. Fritz Oser)
19. Januar 2006

Übersicht

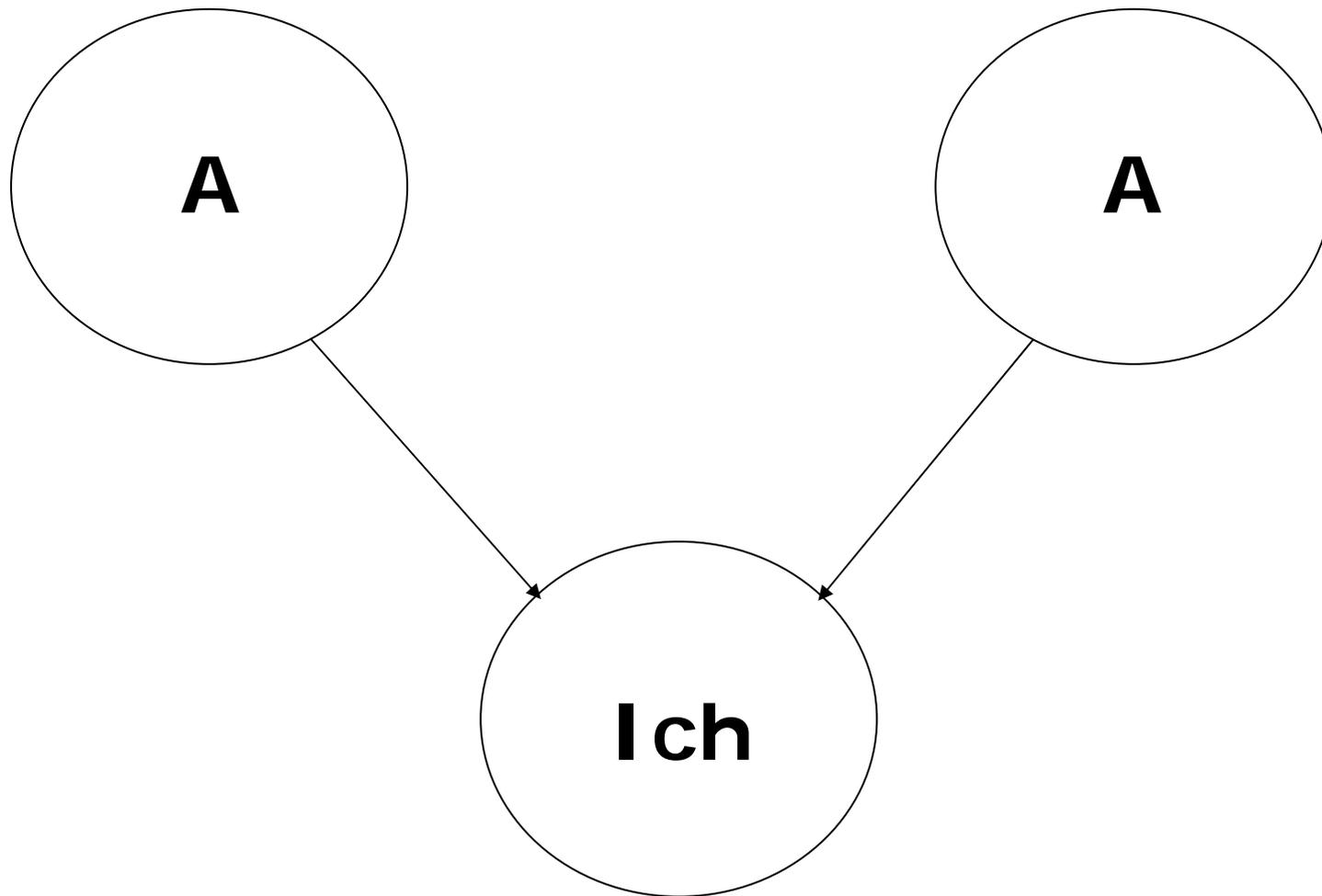
1. Soziale Kognition
2. Soziale Perspektivenübernahme
 - Entwicklung (Stufenkonzept nach Selman)
 - Einflussfaktoren
 - Funktionen
3. Freundschaftsentwicklung (Beispiel eines interpersonalen Konzeptes)
 - Entwicklung (Stufenkonzept nach Selman)
 - interpersonale Verhandlungsstrategien (Konfliktbewältigung)

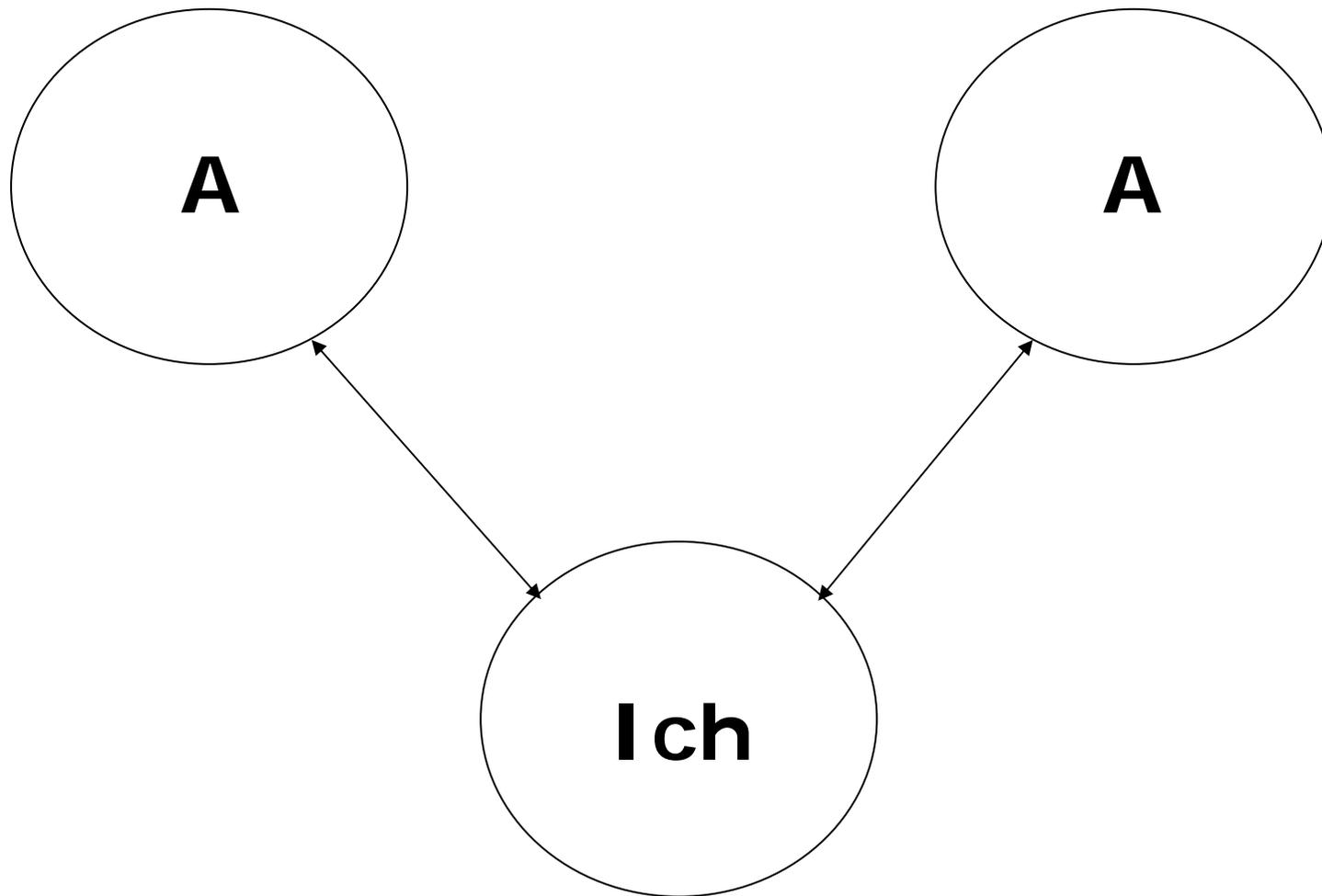
Reflexion

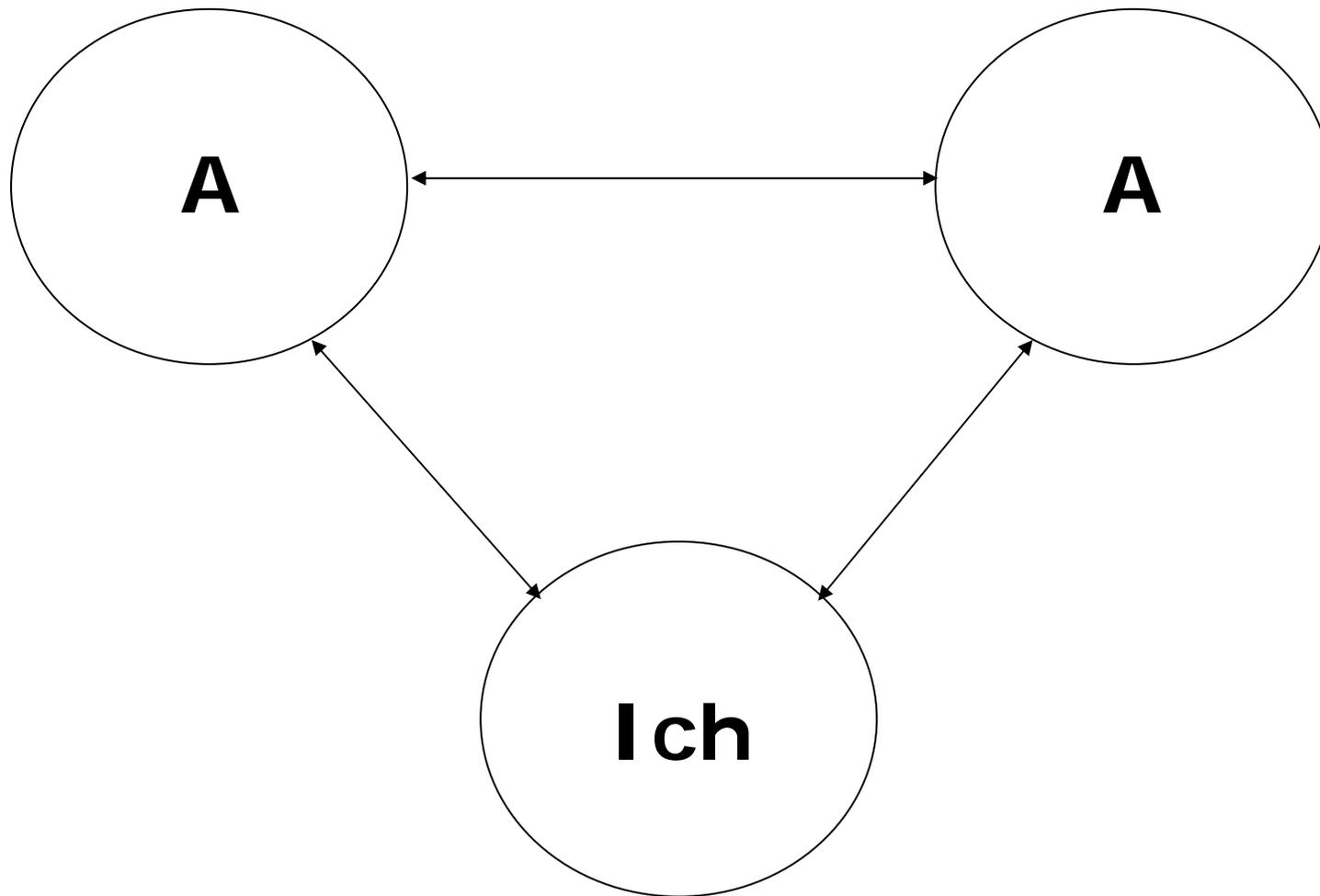
Judith trifft ihre Freundin Claudia jeden Donnerstagnachmittag. Claudia möchte Judith ein paar neue Sachen zeigen, die sie gekauft hat und mit ihr über ein Problem reden. Judith hat mit Claudia um 14.00 Uhr abgemacht. Am Donnerstagnachmittag um 13.00 Uhr erhält Judith von Sandra, einem Mädchen, das neu in die Stadt gezogen ist, einen Anruf. Sandra möchte Judith zu einem Konzertbesuch an diesem Nachmittag einladen. Es spielt die Lieblingsband von Judith. Sandra hat bisher noch kaum neue Freundinnen gefunden. Claudia mag Sandra nicht.

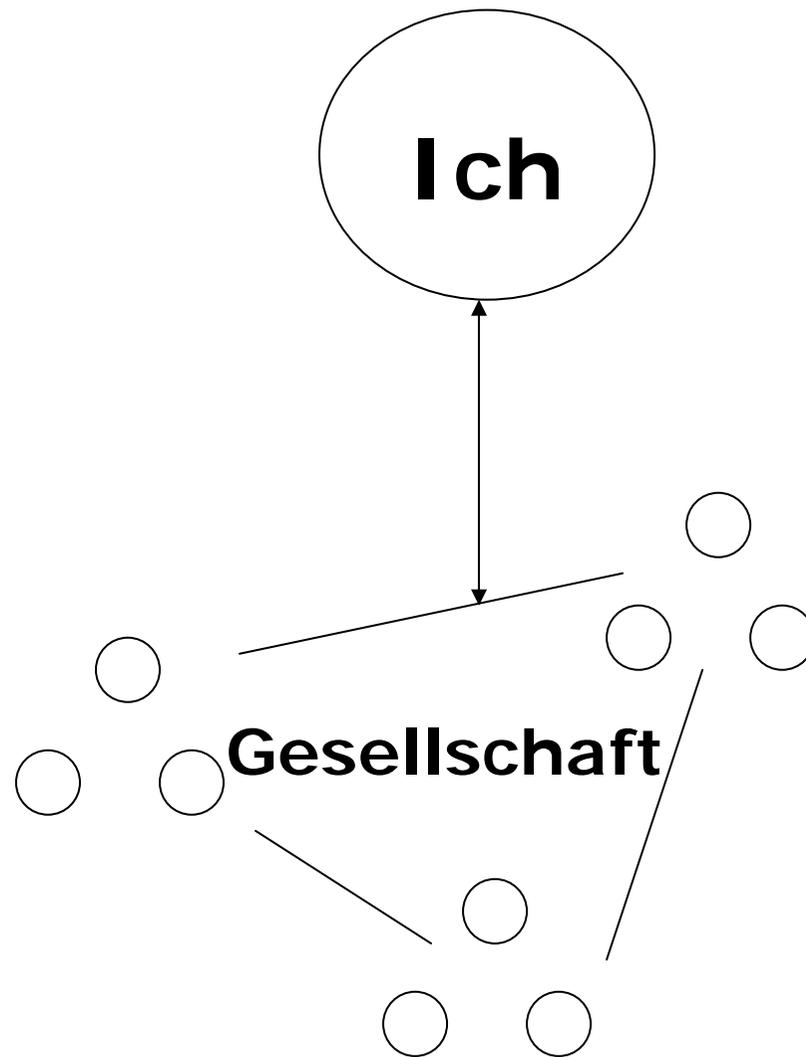
(Fallbeispiel nach Baumgartner/Alsaker 2005)

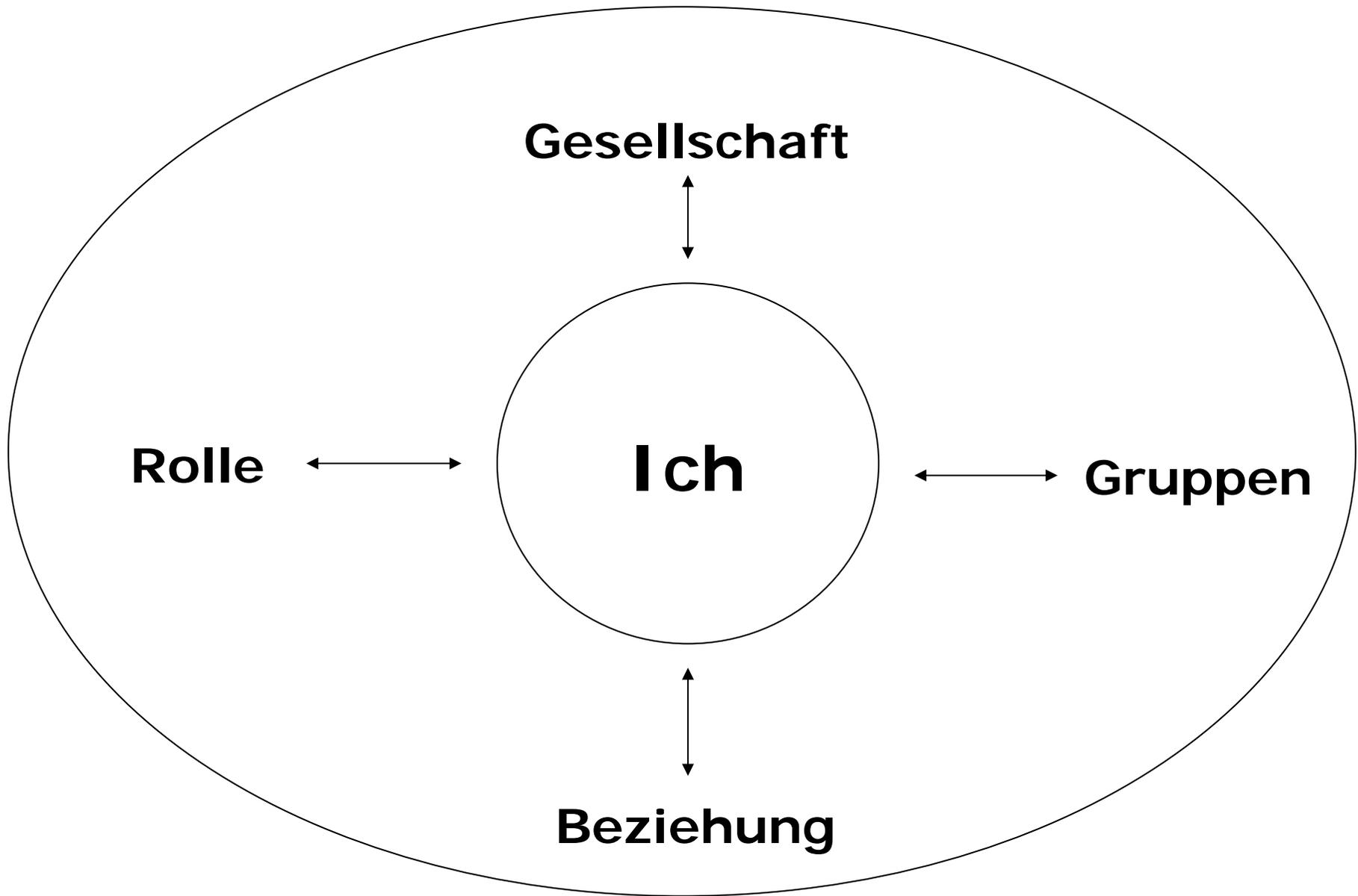
1. Wie soll sich Judith jetzt verhalten?
2. Warum soll sich Judith so verhalten?
3. Über welche kognitiven Fähigkeiten muss Judith verfügen, damit sie eure Lösung nachvollziehen kann?











Was ist soziale Kognition?

- Fähigkeit, die Gedanken, Gefühle und Absichten anderer Menschen sowie die Beweggründe ihres Verhaltens zu erschliessen
- Wissen über die Welt sozialer Ereignisse
- Prozess des Verstehens von Menschen, ihren Beziehungen sowie der sozialen Gruppen

Soziale Kognition: Unterschiede zum Verstehen logisch-mathematischer Welt

- > Dinge haben eine geringere Variabilität als Menschen bzw. menschliches Verhalten
- > Menschen haben eigene Intentionen und handeln dementsprechend; Veränderungen können nicht nur äusseren Beeinflussungen zugeschrieben werden
- > Wechselweises Einwirken: Ego \leftrightarrow Alter
- > Grundsätzliche Ähnlichkeit zwischen Menschen: eröffnet Möglichkeit, sich in andere zu versetzen
- > Emotionen aktivieren soziale Kognition
- > Austausch mit vielen Interaktionspartner/innen (mit je eigenen Zielen) setzt komplexe Denkvorgänge voraus

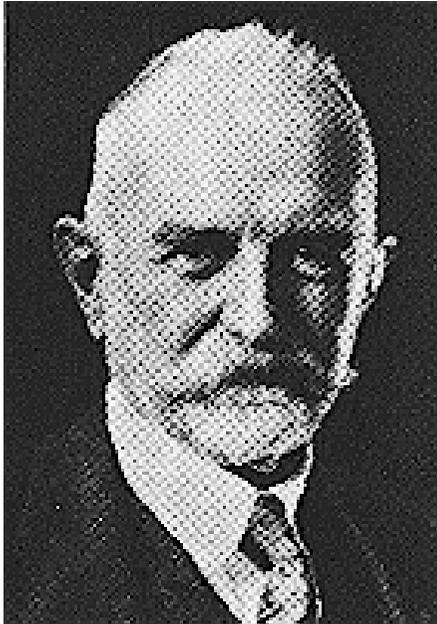
Soziale Kognition vs. logisch-math. Denken: Was entwickelt sich zuerst

- A Menschen sind komplexer als Dinge, deshalb erbringen wir bestimmte Verstehensleistungen zuerst im physikalischen Raum

 - B Menschliches Verhalten ist Kindern intuitiv vertrauter als die Reaktion der Dinge und die logischen Relationen, deshalb erbringen wir bestimmte Verstehensleistungen zuerst im sozialen Raum
- Gegensätzliche Plausibilitäten!

George Herbert Mead

Theorie des symbolischen Interaktionismus



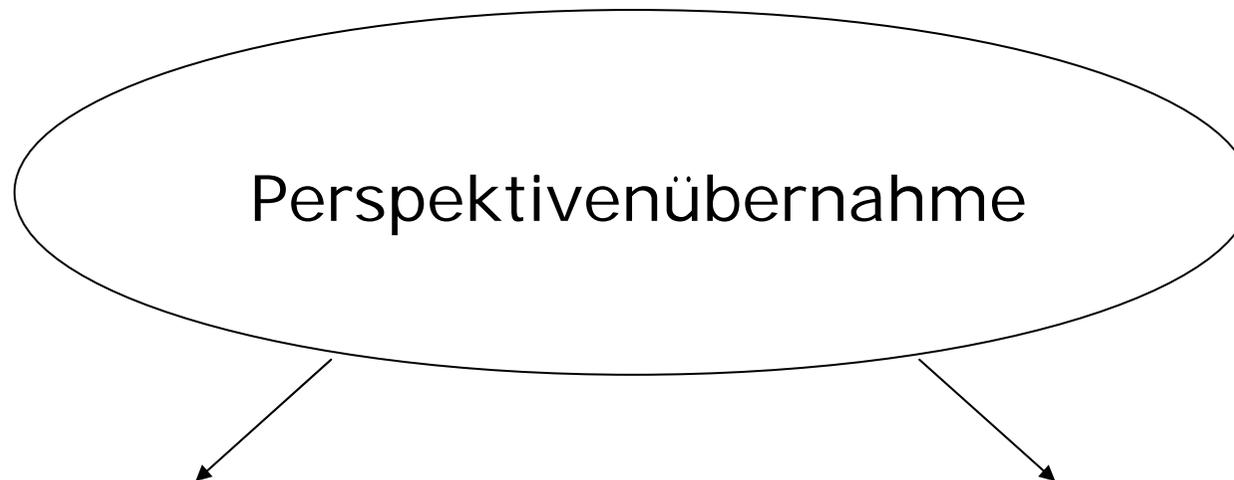
(1863–1931)

1. Menschen handeln gegenüber "Dingen" aufgrund von Bedeutungen, die sie den "Dingen" beimessen.
→ "Dinge" sind: physische Gegenstände, Menschen, Institutionen, Leitideale, Handlungen anderer Personen, Situationen, etc.
2. Die Bedeutungen der Dinge ist abgeleitet oder entstehen aus der sozialen Interaktion mit anderen Menschen
3. Die Bedeutungen werden in einem interpretativen Prozess (d.h. in Auseinandersetzung mit den Dingen und deren Beurteilung), "gehandhabt" und abgeändert.

Problem: Auseinanderklaffen von Perspektiven!

Perspektivenübernahme

→ Perspektivenübernahme ist ein mehrdimensionales Konstrukt!



Kognitive

Perspektivenübernahme:

- räumliche P.: z.B. 3-Berge-Versuch bei Piaget (Überwindung des Egozentrismus der präoperationalen Phase
- konkret-operationale Phase

Soziale bzw. emotionale

Perspektivenübernahme

Soziale Perspektivenübernahme und -koordination

Soziale Perspektivenübernahme:

Fähigkeit, sich in die Sichtweise bzw. das Situationsverständnis einer anderen Person hineinzusetzen und die verschiedenen Perspektiven auseinanderzuhalten (= Perspektiven-differenzierung)

Soziale Perspektivenkoordination:

Fähigkeit, im Handeln die Perspektiven (mehrerer) anderer vor Augen zu behalten und auf sie einzugehen (über die bloße Differenzierung der Perspektiven hinaus)

→ Hypothetischer Verstehensprozess:

„Sich in ‚die Schuhe‘ anderer versetzen können und sich selbst von dort aus betrachten, bevor man sich auf ein bestimmtes Handeln entscheidet.“

Entwicklung der Perspektivenübernahme

Vier Schritte der Perspektivenübernahme (Flavell et al. 1968, dt. 1975):

1. Es werden Unterschiede in der sozialen Perspektive als Möglichkeit erkannt, ohne dass angegeben werden kann, welches Denken, Fühlen und Wollen ihr entspricht.
2. Es wird danach ein Bedürfnis ausgebildet, solche Unterschiede auch zu erkunden – soziale Perspektiven gewinnen an Attraktivität.
3. Es werden analytische Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt, die es erlauben, das Bedürfnis in der Tat umzusetzen.
4. Es werden Fähigkeiten erworben, das durch Perspektivenübernahme gewonnene Verstehen planvoll in der sozialen Interaktion einzusetzen.

Robert („Bob“) L. Selman: Stufenkonzept der Perspektivenübernahme



- Professor für Psychologie und Psychiatrie an der Harvard Medical School
(2000-2004: Professor für „Education in Human Development and Psychology“ an der Harvard Graduate School of Education)
- Forschungsschwerpunkt: Beziehungen (Freundschaften, Eltern-Kind, Peers ...)

„Soziale Kompetenz erlangt man nicht vollständig im Alter von 5 oder 10 Jahren, sondern sie beruht auf lebenslangen Erfahrungen.“

- Der Ansatz von Selman fusst auf der Theorie zur kognitiven Entwicklung nach Piaget.

Niveaus der sozialen Perspektivenübernahme: Niveau 0

egozentrische od. undifferenzierte Perspektiven
(ca. 3-6 Jahre*)

- > Kind kann Realität subjektiver Perspektiven (z.B. Gedanken, Gefühle) innerhalb des Selbst und des Anderen erkennen
- > jedoch erkennt es nicht, dass ein Anderer ähnlich wahrgenommene soziale Erfahrungen oder Handlungsverläufe anders interpretiert als es selbst

Gründe:

- > Kind kann eigene Perspektive nicht deutlich genug von der des Anderen unterscheiden
- > Kind vermischt immer noch die subjektiven (psychologischen) und die objektiven (physikalischen) Aspekte der sozialen Welt (z.B. Gefühle und beobachtbare Akte oder intentionale und nicht-intentionale Akte)

Niveaus der sozialen Perspektivenübernahme:

Niveau 1

subjektive od. differenzierte Perspektive
(ca. 6-8 Jahre*)

Bewusstwerdung der Subjektivität von Perspektiven

- > Kind versteht, dass Perspektiven – selbst bei gleichartig wahrgenommenen sozialen Umständen – des Selbst und des Anderen entweder gleich oder voneinander verschieden sein können
 - > Kind begreift, dass das Selbst und der Andere gleich wahrgenommene Handlungen als Reflexionen verschiedener Einzelgründe oder –motive betrachten können (Menschen unterscheiden sich im Denken, weil sie sich in unterschiedlichen Situationen befinden)
- zum ersten Mal befasst sich das Kind mit der Einzigartigkeit des verdeckten, psychischen Lebens einer jeden Person!

Niveaus der sozialen Perspektivenübernahme:

Niveau 2

selbstreflexive/ zweite Person od. reziproke Perspektiven
(ca. 8-10 Jahre*)

Reflexives Verständnis der Subjektivität

- > Kind kann seine Gefühle und Gedanken aus der Perspektive einer anderen Person reflektieren
 - sich selbst an die Stelle eines Anderen versetzen und das Selbst dem Anderen gegenüber als Subjekt begreifen
 - Bewusstsein von der Beziehung zw. den Perspektiven des Selbst und des Anderen
- > Neu: Erweiterung der
 - Reziprozität von Handlungen (er arbeitet für mich – ich arbeite für ihn) mit
 - Reziprozität von Gedanken und Gefühlen (ich weiss, dass er mich mag; er weiss, dass ich ihn mag)

Niveaus der sozialen Perspektivenübernahme: Niveau 3

wechselseitige Perspektiven od. Perspektiven der dritten Person
(ca. 10-12 Jahre*)

Wechselseitige Perspektivenkoordination

- > Kind erreicht neues Bewusstseinsniveau (durch Erfahrung reziproker Perspektiven):
das Bewusstsein von der Fähigkeit einer Person in Gedanken aus einer interpersonalen Interaktion her austreten zu können und die Perspektiven beider Parteien dieser Interaktion simultan zu koordinieren
- Fähigkeit, die Perspektive einer dritten Person einzunehmen
- Bewusstsein von der Wechselseitigkeit menschlicher Perspektiven (erkennen, dass man selbst, als auch der andere die Perspektive des jeweils anderen gleichzeitig berücksichtigen kann)

Niveaus der sozialen Perspektivenübernahme: Niveau 4

gesellschaftliche od. Tiefenperspektiven
(ca. langsamer Aufbau ab 12 Jahren*)

Perspektive der sozialen Bezugsgruppe

- > Kind/Jugendliche versteht, dass die subjektiven Perspektiven einander nicht nur auf der Ebene gemeinsamer Erwartungen oder geteilter Selbstverständnisse, sondern multidimensional oder auf auch auf tieferreichenden Niveaus der Kommunikation gegenüberstehen
 - z.B. zwei Personen können Perspektiven auf dem Niveau oberflächlicher Information, gemeinsamer Interessen oder tiefer und nicht verbalisierter Gefühle teilen
 - zwischenmenschliche Perspektiven werden nun als Netzwerk oder System wahrgenommen (z.B. Generalisierung zum Konzept gesellschaftlicher, rechtlicher oder moralischer Perspektive)

Logisch-mathematisches Denken und Niveau der Perspektivenübernahme

Tab. 5: Hypothetische Zusammenhänge zwischen Stufen des logisch-mathematischen Denkens und Niveaus der Perspektivenübernahme (nach SELMAN 1976, S.181)⁴²²

Piaget-Stufe	Perspektivenübernahme-Niveau
Präoperational	0 (Undifferenziert)
Übergang präoperational/ konkret-operational	1 (Differenziert/Subjektiv)
Konkret-operational	2 (Selbstreflexiv)
Übergang konkret-/formal- operational	3 (Dritte Person)
Formal-operational	4 (Soziales System)

Einflussfaktoren auf die Perspektivenübernahme

- a) Sozialer Kontext
→ z.B. Umfeld, Milieu

- b) Situativer Kontext
→ z.B. aktuelle Lage, Gefühle des Kindes

Funktion der Perspektivenübernahme

Übernahme fremder Perspektiven beeinflusst die soziale Interaktion und Kommunikation, z.B.

- > Empathie (gleichsinnige Gefühlsreaktion auf die Gefühle anderer; Einfühlungsvermögen)
- > Teilen
- > Helfen
- > Fairness
- > Sympathie
- > ***Freundschaft***

Freundschaftsentwicklung

Freundschaft: Eine soziale Beziehung, die auf Zuneigung basiert und bestimmten Zwecken dient (Geselligkeit, Hilfe bzw. gegenseitige Unterstützung)

Funktionen von Freundschaft (in Betrachtung von Freundschaft bzw. Peerbeziehungen als Sozialisationsinstanz) Betrachtung):

- > Anstöße zur geistigen Entwicklung
- > Entwicklung sozialer Kompetenzen in intensiver Interaktion
- > Anerkennung und Kritik (→ Selbstwertgefühl)
- > Kriterien für Wertmassstäbe und Normen
- > Moralische Wertmassstäbe (z.B. Gleichheit, Fairness)

Robert („Bob“) L. Selman: Freundschaftsentwicklung

Fragestellung: Wie wirkt sich das Merkmal *soziale Perspektivenübernahme* auf das Verständnis von Freundschaft aus?

Vorgehen: Klinische Interviews, Dilemma-Geschichten

Beispiel:

1. Erzählen einer Geschichte über Freunde (gesamte Spektrum von Freundschaft) oder über Hunde (Gefühle und Eigenschaften)
2. Kind antwortet auf Fragen zur Geschichte

Freundschaftsentwicklung: Stufe 0

(ca. 3-8 Jahre*)

Freundschaft als momentane Spielkameradschaft

- > Augenblicksfreundschaften
- > Physische Orientierung:
 - Physische Nähe
 - Körperliche Attribute
 - Funktion als Spielkamerad

Interpersonale Verhandlungsstrategie:

- > Konfliktlösung durch körperliche Auseinandersetzung oder „aus-dem-Weg-gehen“

*Altersangaben nur zur ungefähren Orientierung

Freundschaftsentwicklung: Stufe 1

(ca. 5-9 Jahre*)

Freundschaft als einseitige Hilfestellung

- > einseitige Freundschaften
 - Freunde als Hilfeleistung zur Befriedigung von eigenen Massstäben und Konzepten
- > Konflikte werden als einseitig verursacht angesehen:
 - Lösung: rückgängig oder unwirksam machen

Interpersonale Verhandlungsstrategie:

- > Konfliktlösung durch einseitige Machtausübung oder durch „willenlose Unterwerfung“ unter die Wünsche des Anderen

*Altersangaben nur zur ungefähren Orientierung

Freundschaftsentwicklung: Stufe 2

(ca. 7-12 Jahre*)

Freundschaft als Schönwetterkooperation

- > zweiseitige Freundschaften
 - Vorlieben, Abneigungen und Bedürfnisse werden koordiniert
- > Gegenseitiges Verständnis instabil (kontextgebunden):
 - Schönwetterkooperation

Interpersonale Verhandlungsstrategie:

- > Konfliktlösung durch bewusste psychologische Beeinflussung oder bewusste psychologische Nachgiebigkeit
 - gemeinsame Suche nach Lösungen

*Altersangaben nur zur ungefähren Orientierung

Freundschaftsentwicklung: Stufe 3

(ca. 10-15 Jahre*)

Freundschaft als enge gegenseitige Beziehung

- > Dauerhafte Freundschaften
- > Gegenseitiges Erforschen und Abstimmen der Bedürfnisse
- > Vertrauen als Massstab zur Abgrenzung zu anderen Freundschaften

Interpersonale Verhandlungsstrategie:

- > Konfliktlösung durch gemeinsame und reflektierende Mitteilung von Gefühlen
 - Bewältigte Konflikte werden als förderlich für die Beziehung betrachtet

Freundschaftsentwicklung: Stufe 4

(ca. 12-Erwachsenenalter*)

Freundschaft als Integration von Autonomie und Interdependenz (gegenseitige Abhängigkeit)

- > Freundschaft wirkt identitätsstiftend
 - > Gemeinsames Voranbringen und gegenseitige Befriedigung
- Interpersonale Verhandlungsstrategie:
- > Konfliktlösungen durch beiderseitiges Bemühen um Einsicht und Selbstreflexion („tiefenpsychologisches“ Verstehen der Beziehung)

*Altersangaben nur zur ungefähren Orientierung

Veränderungen im Freundschaftskonzept

Veränderungen im Freundschaftskonzept (nach Valtin, 1991)

	5 Jahre	6 Jahre	8 Jahre	10 Jahre	12 Jahre
Quantität und	3 und mehr Freunde	3 und mehr Freunde	primär nur 1 Freund	Einzel- und Mehrfreundschaften	primär 1 bester Freund
Geschlecht	gleich-geschl. und gemischt-geschl. Freundschaften	gleich-geschl. und gemischt-geschl. Freundschaften	fast ausschliesslich gleiches Geschlecht	<u>beste</u> Freunde haben das gleiche Geschlecht	keine gemischt-geschl. Freundschaften
Gründe und Motive	zum Spielen	gegen Alleinsein, als Helfer	Geselligkeit und Hilfe	Geselligkeit, Hilfe, Ratgeber, Vertrauter	Probleme besprechen, Hilfe
Merkmale guter Freunde	nett und lieb	nett und lieb	jeweiligen Wünschen und Bedingungen nachkommen	verträglich, hilfsbereit, verschwiegen	vertrauensvoll, solidarisch, hilfsbereit, mutig, verständnisvoll
Beginn der Freundschaft	räumliche Nähe, plötzliches, quasi automatisches Ereignis	räumliche Nähe, Zustimmung des anderen	Zustimmung	gegenseitige Sympathie, Bewährung	Gemeinsamkeiten, gegenseitige Sympathie, Art d. Kontaktaufnahme
Ende der Freundschaft	körperliche Auseinandersetzungen	Streiten, Angeben	Streit, Angeben, Enttäuschung	Streit, Verrat, Angeben, räumliche Trennung	Kontaktverlust, Streit, Angeben, Verrat, Entfremdung

Altersabhängige Erwartungen an die Freundschaft

Tabelle 6: Klassenstufen, in denen die altersabhängigen Erwartungen an die Freundschaft einsetzen (nach Bigelow & La Gaipa, 1975)

**Freundschafts-
entwicklung
nach Selman**

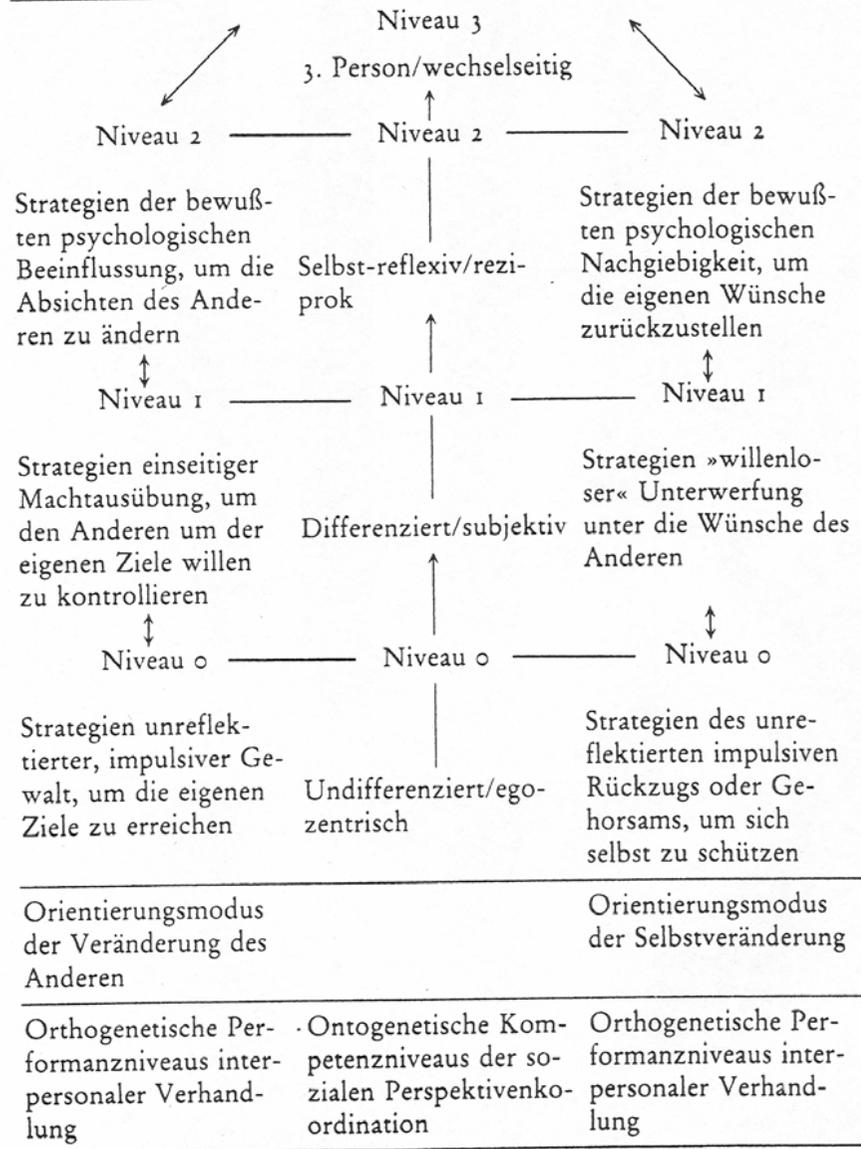
Dimension	Klassenstufe	
Der Freund als Helfer*	2	momentaner
Gemeinsame Aktivitäten*	2	Spielkamerad
Nähe*	3	
Stimulations-Wert	3	einseitige
Organisiertes Spiel	3	Hilfestellung
Demographische Ähnlichkeit	3	
Bewertung*	3	
Akzeptanz*	4	Schönwetter- kooperation
Bewunderung*	4	
Vermehrung der bisherigen Interaktion*	4	
Loyalität und Verpflichtung*	5	enge,
Echtheit*	6	gegenseitige
Der Freund als Hilfe-Empfänger	6	Beziehung
Intimitäts-Potential*	7	
Gemeinsame Interessen*	7	
Ähnlichkeit in Einstellung und Werten	7	Autonomie und Interpendenz

* erwiesen sich auch in einer Kreuzvalidierungs-Studie als altersabhängig (Bigelow, 1977).

Figur 1

Modell zur Klassifikation interpersonaler Verhandlungsstrategien (Performance) (mit 4 Niveaus und zwei Orientierungsmodi) und seine Beziehung zur Entwicklung der Fähigkeit zur sozialen Perspektivenkoordination (Kompetenz)

Strategien, die Selbstreflexion und gemeinsame Reflexion einsetzen, um sowohl die eigenen Wünsche wie die des Anderen in Verfolgung gemeinsamer Ziele zu verändern



Interpersonale Verhandlungsstrategien

= Fähigkeit, Konflikte durch Aus- bzw. Verhandeln zu lösen

Tabelle 1

Ein Entwicklungsmodell interpersonaler Kompetenz
Niveau interpersonalen Verstehens und Verhandeln

Niveaus interpersonalen Verstehens (am Beispiel der Konzepte von Freundschaft)	Niveau der sozialen Perspektivenkoordination	Niveau des Gebrauchs interpersonalen Verhandlungsstrategien
Gebrauch im Denken und Verstehen		Gebrauch im Handeln
Freundschaft als momentane Spielkameradschaft	Niveau 0 Egozentrische oder undifferenzierte soziale Perspektivenkoordination (Verschmelzung von Selbst und Anderem)	Strategien physischer Gewalt
Freundschaft als einseitige Hilfeleistung	Niveau 1 Subjektive oder differenzierte soziale Perspektivenkoordination (Trennung zwischen Selbst und Anderem)	Strategien einseitiger Befehle
Freundschaft als Schönwetter-Kooperation	Niveau 2 Selbstreflexion oder reziproke soziale Perspektivenkoordination (Koordination von Selbst und Anderem)	Strategien gegenseitiger Beeinflussung
Freundschaft als enge und gegenseitige Beziehung	Niveau 3 Dritte-Person- oder gegenseitige soziale Perspektivenkoordination (Integration von Selbst und Anderem)	Strategien der Kollaboration
Freundschaft als Integration von Autonomie und Interdependenz	Niveau 4 Tiefenpsychologische oder gesellschaftlich-symbolische soziale Perspektivenkoordination	Strategien der Intimitätsicherung

Zusammenfassung:

soziale Perspektiven- koordination, Freundschafts- konzept und interpersonale Verhandlungs- strategien

Fragen zur Vorlesung

1. Was ist anders, wenn nicht Dinge (logisch-mathematische Zusammenhänge), sondern Menschen und ihr Verhalten Gegenstand der Erkenntnis sind (soziale vs. nonsoziale Kognition)?
2. Was versteht man unter sozialer Perspektivenübernahme?
3. Wie entwickelt sich soziale Perspektivenübernahme (erläutern Sie die Entwicklung nach dem Stufenkonzept von Selman)?
4. Warum sind Freundschaftsbeziehungen im Prozess der kindlichen Entwicklung wichtig?
5. Wie entwickelt sich das Freundschaftsverstehen (erläutern Sie die Entwicklung nach dem Konzept von Selman)?
6. Skizzieren Sie die Niveaus der „interpersonalen Verhandlungsstrategien“.

Literatur

- Bigelow, B.J. & LaGaipa, J.J. (1975). Children's written descriptions of friendship: A multidimensional analysis. *Developmental Psychology*, 11, 857-858.
- Flavell, J. et al. (1975). *Rollenübernahme und Kommunikation bei Kindern*. Weinheim: Beltz.
- Mead, G.H. (1968). *Geist, Identität und Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Silbereisen, R. K. (2002⁵). Soziale Kognition: Entwicklung von sozialem Wissen und Verstehen. In: R. Oerter & L. Montada (Hrsg.). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Beltz, Kap. 17.
- Schmidt-Denter, U. (1996³). *Soziale Entwicklung*. Weinheim: Beltz.
- Selman, R. L. (1984). *Die Entwicklung des sozialen Verstehens. Entwicklungspsychologische und klinische Untersuchungen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Valtin, R. (1991). *Mit den Augen der Kinder*. Reinbek: Rowolt.